



BÉNÉDICTE TERRISSE

# JENSEITS DES NARRATIVS DES SCHEITERNS

*Wolfgang Hilbig in Frankreich: eine un abgeschlossene Transfergeschichte*

**ABSTRACT:** This article looks into the reception of Wolfgang Hilbig's work in France, drawing on analyses of the sociology of literature (Bourdieu, Sapiro), cultural transfers and cultural mediators (Colin). The aim is to estimate the degree of recognition of Hilbig's work in France. The article proceeds chronologically, distinguishing two periods in the reception of Hilbig's work in France: the first from 1988 to 2004, and the second from 2002 to 2024. The chronological approach is combined with a thematic approach devoted to the different figures of mediators of Hilbig's work in France and their different functions: that of the "gatekeeper" in the world of French publishing (Bernard Lortholary), that of the "tastemaker" like the Franco-German mediator Nicole Bary, that of the hybrid mediator acting in the fields of translation, literary criticism and academia, particularly in German Studies as practiced at the Sorbonne University, and finally the writers as charismatic instances of consecration (Bergounioux, Claro). The notion of failure and its representations appears as a key notion, brought into play and discussed at several levels.

**KEYWORDS:** Hilbig; France; Literary transfer; Comparative approach.

Meistens werden literarische Transferprozesse als Erfolgsnarrative inszeniert (Colin 2023a): sie werden erst erzählt, nachdem sich der Transfer bewährt hat und man von einer glücklichen Aufnahme im anderen Kulturraum sprechen kann. Reiht man sich aber in die Tradition der literarisch-komparatistischen Auffassung von Rezeption ein, für die das Originalwerk als Primat fungiert, ist die Rezeption oft nur enttäuschend, weil Missverständnisse und Dissonanzen im Laufe des Rezeptionsprozesses entstehen (S. Bourdieu 2002), die als Scheitern der Rezeption verstanden werden. In der Transfertheorie hingegen werden sie als unumgänglicher, kreativer Bestandteil eines jeglichen Transferprozesses wahrgenommen (Colin 2023a, 270). Hier muss ein Mittelweg gegangen werden, wobei das für Hilbigs Schreiben prägende Motiv des Scheiterns (Lapchine 2021) auf eine gewisse Resonanz stößt. Die Geschichte der Hilbig-Rezeption in Frankreich ist noch lange nicht abgeschlossen. Im Vergleich etwa zu Brecht hat Hilbig nicht den „Status eines ‚allgemeinen Kulturerbes‘“ (Colin 2023a, 274).

Wohl aber können Akteurinnen und Akteure, Übersetzerinnen und Übersetzer, Verleger und Literaturkritikerinnen, Akademiker und Akademikerinnen identifiziert

werden, deren Arbeit zur Vermittlung von Hilbigs Werk in Frankreich beigetragen haben. Die Etappen der Wahrnehmung von Hilbigs Werk in Frankreich können rekonstruiert, der Anerkennungsgrad von Hilbigs Werk eingeschätzt und eine vorläufige Bilanz gezogen werden. Nicht die akademische Rezeption in Frankreich wird also fokussiert, kein Stand der Hilbig-Forschung bzw. keine Geschichte der Interpretationen von Hilbig in Frankreich umrissen,<sup>1</sup> sondern ein soziologischer und kulturwissenschaftlicher Ansatz wird bevorzugt, der zur Rekonstruktion der Transfermechanismen von Hilbigs Werk in Frankreich dienen soll und also nur die „institutionalisierten Momente“ (Lartillot 2009) der französischen Hilbig-Forschungsgeschichte in den Blick nimmt.

„Der Kulturtransferforscher selber [ist] als [...] Teil des von ihm untersuchten Transfers zu verstehen“ schreiben Colin und Umlauf (Colin/Umlauf 2018, 97). Als Germanistin in Frankreich und Verfasserin einer Dissertation über Wolfgang Hilbig (Terrisse 2019) habe ich jenseits meiner „kulturelle[n] Befangenheit“ (Colin 2023a, 271) in einer noch konkreteren und direkteren Weise die Rolle einer Mittlerin im von mir untersuchten Transferprozess inne. Das Bewusstsein für die eigene Positionierung als „wissenschaftlich-universitäre“ (Colin 2023 a, 289) Mittlerin und „Bewertungsinstanz“ aus dem Aufnahmekontext liegt vorliegendem Aufsatz zugrunde. Denn diese Position mag auf die Erzählung und die Beurteilung dieser Transfergeschichte einen Einfluss nehmen.

Vorliegender Beitrag gliedert sich in vier Teile, die den chronologischen Ablauf von Hilbigs Transfer in Frankreich wiedergeben und jeweils einer Konsekrationsinstanz – dem Verlagswesen (1), der akademischen Welt (3) und den französischen Schriftstellern (4) – und einer wichtigen Mittlerin, Nicole Bary (2), gewidmet sind.

## I. Erste Konsekrationsinstanzen und „gate-keeper“: Hilbig in französischen Verlagen (erste Phase 1988-2004)

Als Auslese- und Konsekrationsinstanz, die für das zuständig ist, was der Leserin bzw. dem Leser als Lektürestoff überhaupt zur Verfügung steht und auf implizite Weise auch als lesenswert präsentiert wird (Marchand 2015), wird die Verlagswelt oft als die „erste Etappe des literarischen Transferprozesses“ (Jurt 2009, 387) dargestellt. Hilbigs Buchpublikationen in Frankreich erscheinen 1988 (*La Lettre* als Übersetzung von *Der Brief* 1985), 1993 (*Les bonnes femmes / Die Weiber* 1987); 1997 („Moi“/ „Ich“ 1993), 2004 (*Provisoire/ Provisorium* 2000), 2022 (Hilbigs Gedichte) und 2024 (*Vieille écorcherie/ Alte Abdeckerei* 1991). Die ersten Übersetzungen von Hilbigs Prosatexten fallen in eine

<sup>1</sup> Die andernorts skizziert wurde: S. Einleitung von Terrisse 2019.

paradoxe Zeit. Die Anzahl der jährlich in Frankreich publizierten Übersetzungen verdoppelt sich: „3 698 sind es im Jahre 1980, 7 833 im Jahre 2002“ (Sapiro 2012, 210). Dadurch erhöht sich die Konkurrenz zwischen den Büchern auf dem Büchermarkt. Gleichzeitig lässt die Nachfrage von Büchern aus dem deutschsprachigen Raum in Frankreich ab Ende der 1980er-Anfang der 1990er nach (Bary 2022, 19). Im Unterschied zu den 1960er Jahren, in denen etwa Brecht in Frankreich stark rezipiert wurde, kommt Deutsch aus der Mode (Colin 2023a).<sup>2</sup> Allerdings wächst Sievers zufolge zur Zeit der Wende in Frankreich das Interesse für die Literatur der Ostblockländer (Sievers 2007, 53).

Unter diesen zugleich guten und schlechten Rahmenbedingungen nimmt Hilbigs Verlagsgeschichte einen ungewöhnlichen Verlauf. Die ersten Übersetzungen seiner Texte (1988, 1993, 1997) erscheinen in prestigeträchtigen Verlagen wie Flammarion und Gallimard, während die letzten französischen Buchpublikationen (2004, 2022, 2024) bei kleineren Verlagen wie Métailié, Circé und l'extrême contemporain untergebracht werden: im Gegensatz zu der ‚ansteigenden‘ Verlagsgeschichte der meisten fremdsprachigen Autoren und Autorinnen, die von einem mit wenig ‚Konsekrationsmacht‘ ausgestatteten Verlag zu einem großen Verlag mit symbolischem Kapital wechseln.<sup>3</sup> Die beiden französischen Verlage Flammarion und Gallimard sind durch ihre Konsekrationsmacht dem Fischer-Verlag in Deutschland vergleichbar, wo Hilbigs Bücher quasi durchgehend seit 1979 veröffentlicht wurden (Schalke/Gerlach 1999). Der in Frankreich unbekannt Autor Hilbig sollte dank der sogenannten Konsekrationsmacht der beiden französischen Verlage in Frankreich bekannt gemacht werden. Die Reihe „Rue Racine“ im Verlag Flammarion, in der der Erzählband *La Lettre* erscheint, versammelt französisch- und fremdsprachige Texte etwa von Lawrence Thornton, Geoffrey Wolff, Michel Munz und Martine Robier, die heute nicht mehr bekannt sind. „Erklärtes Ziel der Verlagspolitik [der Reihe „rue racine“ bei Flammarion] ist es [...], das Gleichgewicht zu halten zwischen den großen Repräsentanten der internationalen Literatur und wenig oder gar nicht bekannten Autoren, die nach den

---

<sup>2</sup>Zum Leitmotiv des heutigen schlechten Rufes der deutschen Literatur bei der französischen Leserschaft, S. Bary (Deroy 2015): „La littérature allemande a une vie difficile en France. Il existe de très nombreux clichés contre lesquels nous – les passeurs de littérature allemande – avons essayé de nous battre: non, la littérature allemande n’est pas morbide, sinistre ou moralisante. Mais les clichés ont la vie dure, j’entends régulièrement reprocher aux auteurs allemands leur manque d’humour“; oder speziell zu Hilbig, s. Vergne-Cain (2003, 45): “[...] malgré nos efforts et ceux de Nicole Bary [...], Hilbig n’est pas encore ‘arrivé en France’: trop allemand, trop difficile à lire, ancré dans un ailleurs mal connu dans le détail, qui n’attire pas ici...”.

<sup>3</sup> Wie Jelinek zum Beispiel, für die ein kleinerer Verlag die Rolle des Erstentdeckers bis 2006 spielt (Jacqueline Chambon), bevor die erfolgreiche Autorin zu einem größeren Verlag (Le Seuil) nach dem Nobelpreis für Literatur (2004) ab 2007 wechselt. S. Daten im Katalog der Bibliothèque Nationale de France.

Prognosen der Verlagsleitung gute Aussichten haben, sich auf dem Markt durchzusetzen.“ (Gürttler 2001, 239). Die französischen Übersetzungen von *Die Weiber* und „*Ich*“ wurden in der Reihe „Du monde entier“ von Gallimard veröffentlicht, welche fremdsprachiger Literatur gewidmet ist. Gallimard rühmt sich der großen Erfolge dieser Reihe „Du monde entier“, die 1931 gegründet wurde. Dort wurden internationale Bestseller wie *Le Docteur Jivago* von Boris Pasternak, *L'Amant de Lady Chatterley* von D.H. Lawrence und *La Tache* von Philip Roth veröffentlicht.<sup>4</sup> Die Reihe „Du monde entier“ liest sich wie ein Kanon der Weltliteratur. Mit seinem Roman „*Ich*“ gelang Hilbig der Durchbruch. In diesem Fall steht Gallimard in der Tradition der großen Verlage mit finanziellem und symbolischem Kapital, die mit den angekauften Übersetzungen internationale Bestseller erwerben möchten (Bourdieu 1999, 23). Folgt man Bourdieus These, wonach Gallimard zu den alten und großen Verlagen gehört, die konventionell schreibende Autoren kanonisiert, welche traditionelle literarische Formen aufgreifen (Bourdieu 1999a, 18), dann besteht womöglich eine ‚Dissonanz‘ zwischen dem Verlag Gallimard und Hilbigs Werk, was zu Missverständnissen im Rezeptionsprozess führen und die Aufnahme im Kulturraum vereiteln kann (Bourdieu 1977, 22). Denn Hilbigs Sprache ist nicht klassisch. Er schreibt keine konventionelle Literatur.

Bourdieu bezeichnet als *gate-keeper* Akteure, die „für die Aufnahme bzw. Nicht-Aufnahme kultureller Werke aus einem anderen Sprachraum verantwortlich sind“ (Jurt 2009, 384). Bernard Lortholary (1936-) kann als erster *gate-keeper* von Hilbigs Werk in der französischen Verlagswelt gelten (Lefebvre 2023). Der Germanist, damals Dozent (Maître de Conférences) an der berühmten Sorbonne in Paris und Lektor im Verlag Flammarion ist für die erste Veröffentlichung von Hilbigs Werk in Frankreich verantwortlich: den Erzählungsband *La Lettre*.<sup>5</sup> Obwohl der Band sich nicht gut verkauft, „[bringt] Lortholary sein nächstes Hilbig-Projekt [ein] mit der Übersetzung von *Die Weiber*“ (Gürttler 2001, 239), als er zum Verlag Gallimard wechselt. „[U]nd im Herbst 1997 kam gleichfalls bei Gallimard die Übersetzung des Romans „*Ich*“ heraus“ (Gürttler 2001, 239). Lortholary, der auch als renommierter Übersetzer firmiert und 1992 den Übersetzungspreis Laure Bataillon bekommen wird, übersetzt die Texte allerdings nicht selber, sondern beauftragt damit das Übersetzerpaar Brigitte Vergne-Cain und Gérard Rudent. Beide gehören zur traditionellen Kategorie der französischen Übersetzer, die gleichzeitig Lehrer bzw. Akademiker sind (Wuilmart 2019, 201-205). Brigitte Vergne-Cain ist Germanistin und Gérard Rudent Lehrer für französische Literatur. Beide unterrichten in den Vorbereitungsklassen auf die Grandes Écoles im Lycée Louis-Le-Grand in Paris und haben gemeinsam Texte von Kafka übersetzt (Atlas/Actes Sud 2002,

<sup>4</sup> <http://www.gallimard.fr/Catalogue/GALLIMARD/Du-monde-entier> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].

<sup>5</sup> Auf der ersten Innenseite steht nämlich: „Livre choisi et présenté par Bernard Lortholary“ (La Lettre...).

197). Trotz ihres Engagements sind die Deutsch- und Französischlehrer in Paris, die bis vor kurzem die einzigen Übersetzer von Hilbigs Prosa ins Französische waren, mit weniger Konsekrationsmacht dotiert. In ihrem ersten Brief vom 1. April 1987 an Wolfgang Hilbig unterstreicht Brigitte Vergne-Cain das Idealistische, das sich dem auktorialen Regime des Originalgenies romantischer Tradition annähert (Wuilmart 2019, 180), aber auch das Nicht-Professionelle an ihrem Engagement als Übersetzer: „Wir verstehen unser Übersetzen als wirkliche literarische Arbeit und tun es auch auf ‚freiwilliger‘ Basis.“ (Akademie der Künste, Berlin, Wolfgang-Hilbig-Archiv, Nr. 572).

Die vierte Buchpublikation von Hilbig in Frankreich, *Provisoire* (Fischer 2000), erscheint 2004 in einem kleineren, weniger bekannten Verlag, der aber durch seine „linguistischen und kulturellen Ressourcen“ „symbolisches Kapital anhäuf[t]“ (Sapiro 2019, 126) und die Rolle eines Talententdeckers einnimmt (Bourdieu 1977, 23): der Verlag Métailié. Er wurde 1979 gegründet. Ursprünglich widmete sich der Verlag insbesondere der Literatur aus Lateinamerika. 84% der Bücher des Katalogs sind unbekanntem Autoren gewidmet, die zum ersten Mal übersetzt werden (Sapiro 2019, S. 125). Der Katalog besteht zu drei Vierteln aus fremdsprachiger Literatur. Seit 1992 leitet Nicole Bary die deutsche Reihe „Bibliothèque allemande“ im Verlag Métailié (Lance 2023, 134-135). Obwohl in der Reihe im Prinzip versucht wird, eine Autorenpolitik zu betreiben und im Gegensatz zu den großen Verlagen „keinen Katalog“ mit einer Vielfalt von Autoren aus verschiedenen Kulturräumen zu erstellen (Deroy 2015; Sapiro 2019, 127), veröffentlicht Métailié keine weiteren Bücher von Wolfgang Hilbig. Die Übersetzung übernehmen erneut Brigitte Vergne-Cain und Gérard Rudent. Während Flammarien durch die Abbildung eines Details von Fritz Schwarz-Waldeggs Gemälde *Bekanntnis* (1920 aus der Österreichischen Galerie) auf dem Cover von *La Lettre* und die Bezüge zu Hoffmann, Rimbaud und Kafka auf der Umschlagsseite 4 Hilbig als einen Autor präsentiert, der die klassische Moderne weiterschreibt, wird der Akzent bei Métailié vor allem auf den historischen Kontext des Romans *Provisoire* gelegt. In der „Bibliothèque allemande“ des Verlags Métailié erscheinen nämlich eher Werke mit einem besonderen thematischen Bezugspunkt und gern deutschsprachige Literatur, in der das Verhältnis zwischen Staat, Geschichte und Sprache eine wichtige Rolle spielt (Deroy 2015). Hier wird Hilbigs *Provisorium* als „récit d’un amour dans la tempête de l’histoire“ (Hilbig 2004) auf der Umschlagseite 4 vorgestellt. Diese Buchpublikation in der von ihr betreuten deutschen Reihe im Verlag Métailié bildet einen Höhepunkt des Engagements von Nicole Bary, um die Rezeption von Hilbig in Frankreich zu befördern.

## II. Die Tastemakerin Nicole Bary als freie Mittlerin und wichtige Bewertungs- und Förderungsinstanz von Hilbigs Werk in Frankreich

Als Schlüsselfigur in der Aufnahme von Hilbigs Werk in Frankreich ist Nicole Bary (1939-) zu nennen. *Tastemaker* nennt Bourdieu Mittler und Mittlerinnen, die ein breites Netzwerk aufweisen, eine gewisse Konsekrationsmacht haben, einen Einfluss auf die Zirkulation von Büchern ausüben und in der Lage sind, Bücher zu bewerben und zu fördern. (Bourdieu 1999a, 14). Nicole Bary erfüllt diese Kriterien. Nicole Colin hat eine eingehende Analyse von Nicole Barys Werdegang verfasst, in der sie sie als „klassische“ Mittlerin der Fremdsprachenphilologien darstellt, die „institutionell nicht angebunden ist“ sondern als „freie Mittlerin“ agiert (Colin 2023b, 186-187). Wie viele literarische ‚Agenten‘ und Mittler ist Bary sehr gut vernetzt. Sie agiert auf mehreren Feldern des kulturellen Lebens in Frankreich gleichzeitig. Nach einer Ausbildung als Germanistin an der Sorbonne und in München (Colin 2023b, 186) und einer ersten Karriere als Deutschlehrerin, eröffnet sie 1980 die Buchhandlung „Le Roi des Aulnes“ (Der Erbkönig) auf dem Boulevard Montparnasse. 1983 gründet sie den gemeinnützigen Verein „Les Amis du Roi des Aulnes“ (Bary 2023c, 18). Dank diesem Verein organisiert sie Veranstaltungen, zu denen deutschsprachige Schriftsteller eingeladen werden. Der Verein soll Hefte zu den Treffen mit den Schriftstellern herausgeben. Allmählich verwandelten sich diese Hefte in „eine Mini-Zeitschrift“ (Ribery 2020), dann in ein Jahrbuch, bzw. „eine jährlich erscheinende Anthologie deutscher Literatur in französischer Übersetzung“ (Colin 2023b, 186), für das die in der Buchhandlung eingeladenen Schriftsteller des Jahres einen im Französischen noch unveröffentlichten Text abgaben (Ribery 2020). Das Jahrbuch trägt den Titel LITTERAll und besteht immer noch<sup>6</sup>, während die Buchhandlung 1992 schloss (Lance 2023). Dank diesem dreifachen Dispositiv (Buchhandlung, Verband mit Treffen, Periodikum) entsteht etwas, das zugleich ein Observatorium des deutschsprachigen Literaturbetriebs und die erste Importplattform von Literatur aus dem deutschsprachigen Raum in Frankreich darstellte. Nicole Bary fungiert als Erstentdeckerin von deutschsprachigen Talenten für Frankreich.

Sie ist an allen Etappen der ersten Rezeption von Hilbig in Frankreich beteiligt. 1986 wird Hilbig von dem Verein „Les Amis du Roi des Aulnes“ nach Paris eingeladen (Bary 2000, FN 35). Der Prosaband *Der Brief* und die Gedichtsammlung *die versprengung* sind gerade in der Bundesrepublik erschienen. Seit einigen Monaten hat Hilbig die DDR verlassen und befindet sich im Westen.<sup>7</sup> Nicole Bary verdankt er also seine erste Reise

<sup>6</sup> Seit 2019 gibt Bary die Zeitschrift nicht mehr selber heraus (Colin 2023b, 286).

<sup>7</sup> Eine Erfahrung, die im Roman *Das Provisorium* (S. 146-151) Eingang findet, wo die Irrungen der Figur C. auf dem Boulevard du Montparnasse und im Umkreis der Buchhandlung „Le Roi des Aulnes“ – „Der Erbkönig“ (S. 149) – geschildert werden.

nach Paris und seine erste Buchpublikation auf Französisch: Bary macht nämlich Bernard Lortholary auf Hilbig aufmerksam (Gürttler 2001, 239). In ihrem Engagement für die Rezeption von Hilbigs Werk in Frankreich muss sie geschickt zwischen dem Unmut der DDR-Behörden, die Hilbig auf den offiziellen Veranstaltungen zur DDR-Literatur im Ausland wie dem Festival des Belles Étrangères 1987, bei dem Bary als literarische Beraterin tätig ist (Colin 2023b, 189-190), partout nicht sehen wollen (Bary 2000), und der Dissidentenmode im Frankreich der 1980er Jahre (Bary 1999, 147), auf die Hilbig nicht zu reduzieren ist, manövrieren. 1989 in der ersten Ausgabe des Jahrbuchs *LITTERall* erschien neben Texten von Herta Müller, Steffen Mensching, Hans Eckhard Wenzel, Uwe Kolbe, Christoph Hein, Ferdinand Schmalz, Erich Fried und anderen Schriftstellerinnen und Schriftstellern Hilbigs Prosa Text „Les territoires de l’âme“ („Die Territorien der Seele“ 1983 ) in der Übersetzung von Brigitte Vergne-Cain und Gérard Rudent. Bis 2019 sind in Barys Anthologie insgesamt 5 Prosatexte von Hilbig erschienen. Nach dem Schließen der Buchhandlung organisiert der Verein der Amis du Roi des Aulnes, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, der Maison Heinrich Heine und der Maison des écrivains in Paris noch Lesungen, zu denen auch Hilbig im November 1997 eingeladen wird (*Magazine littéraire* 1997, 25).

Neben ihren Tätigkeiten als Buchhändlerin, Literaturagentin für verschiedene Literaturfestivals (Colin 2023b), Übersetzerin und Verlegerin schreibt Nicole Bary gelegentlich Literaturkritiken und akademische Aufsätze für verschiedene deutsch-französische Fachzeitschriften. In *Documents* etwa, dem ältesten Informationsblatt über Deutschland in Frankreich seit dem Zweiten Weltkrieg (Strickmann 2023), gibt sie 1987 „nouvelles du roman allemand“ und erwähnt Wolfgang Hilbig zuletzt in Deutschland erschienenen Buch *Die Weiber*, als noch kein Text von ihm auf Französisch erschienen ist (Bary 1987, 121). Über den Kulturtransfer zwischen der DDR und Frankreich referiert sie Ende der 1990er Jahre in akademischen Beiträgen (Bary 1999, Bary 2000), wo sie nebenbei die Zeitschrift *LITTERall* und den Verband „les Amis du Roi des Aulnes“ erwähnt, ohne dabei die eigene Teilnahme an diesen Instanzen der Literaturvermittlung offen zu reflektieren.<sup>8</sup> In diesen Aufsätzen und Literaturkritiken schlüpft die Kulturvermittlerin in die Rolle der zweiten Bewertungsinstanz der Literaturkritik und der Presse und übernimmt somit eine „judikative“ und „direktive“ Funktion (Jurt 2009, 288). Dadurch versucht sie, den von ihr importierten Autoren wie Hilbig Sichtbarkeit zu verleihen. 2002 verfasst sie die erste Eintragung zu Wolfgang Hilbig in der großen *Encyclopédie Universalis* – gleichsam das französische *Meyers Lexikon*, dem eine Art kanonisierende Wirkung zukommt. Ihr Leben lang begleitet sie Hilbigs Buchpublikationen in Frankreich mit Literaturkritiken (Bary 2005). Noch 2023

---

<sup>8</sup> Im Gegensatz zu ihrem späteren Beitrag in *lendemains* (2023c), wo sie als Zeitzeugin ihren „parcours franco-allemand“ beschreibt.

rezensiert Nicole Bary für die französische Webseite *Poezibao* die Erscheinung von Hilbigs erstem Lyrikband auf Französisch (Bary 2023b). Somit unterstützt sie Hilbigs Aufnahme im französischen Literaturfeld weiter. Sie bleibt in der zweiten Phase von Hilbigs Rezeption in Frankreich im Hintergrund weiterhin präsent.

### III. Die französische Germanistik als unsichtbarer Türöffner und die 2. Phase der Aufnahme von Hilbigs Werk in Frankreich (2002-2024)

Von Beginn an kommt dem Zusammenspiel zwischen akademischen, institutionell angebundenen Mittlern und nicht-akademischen Mittlern in der französischen Hilbig-Rezeption eine wichtige Rolle zu, wie in vielen deutsch-französischen Transfergeschichten (Colin 2023a). Diese verschiedenen Arten von Transferakteuren wechseln sich ab, kooperieren miteinander bzw. sind in einer und derselben Person zu finden, wenn sie als „hybride“ Mittler „auf mehreren Feldern des Transfers gleichzeitig agieren“ (Colin/Umlauf 2018, 92). Das erste Beispiel dafür ist Bernard Lortholary, der gleichzeitig an einer Universität, der Sorbonne, und für Pariser Verlage arbeitet, und für Hilbigs erste Buchveröffentlichung in Frankreich 1988 verantwortlich ist. Die eigentliche akademische Rezeption von Wolfgang Hilbig in Frankreich setzt ungefähr 15 Jahre nach der Rezeption durch zivilgesellschaftliche Mittler (Colin, Umlauf 2018, 89) wie Nicole Bary ein. Diese zeitliche Ablösung entspricht dem gewöhnlichen Kanonisierungsprozess eines Werks aus der Gegenwartsliteratur und seiner Klassikerwerdung durch die Universität (Viala 1993, 24). Zwei akademische Arbeiten – eine Habilitationsschrift unter Betreuung von Jean-Marie Valentin (1938-) und meine monographische Dissertation unter der Leitung von Bernard Banoun (1961-)<sup>9</sup> –, bei denen Hilbigs Werk einen Teil des Korpus bzw. das ganze Korpus bildet, werden 2002 und 2012 an der Sorbonne verteidigt (Quéval 2014; Terrisse 2019).<sup>10</sup> Dies mag sich nobilitierend auf den Autor Wolfgang Hilbig und sein Werk ausgewirkt haben. Hilbigs Nobilitierungsprozess durch die akademische Welt in Frankreich wird mit der Setzung seines Romans „*Ich*“ auf das nationale Programm der höheren Lehramtprüfung der

<sup>9</sup> Nachdem mein erster Betreuer Rémy Colombat 2010 gestorben ist.

<sup>10</sup> Marie-Hélène Quéval, *Wenderoman. Déconstruction du roman et roman de la déconstruction. Wolfgang Hilbig, Thomas Brussig, Jens Sparschuh. 1985-1995. Année universitaire 2002-2003. Directeur de recherches: Jean-Marie Valentin. Université Paris IV-Sorbonne. Habilitation à diriger des recherches. Die Habilitationsschrift erschien im Jahre 2014. Und Bénédicte Terrisse: *Figures et fictions de l'auteur, scénarios de la vocation dans l'œuvre de Wolfgang Hilbig*. 7 décembre 2012. Directeur de thèse: Bernard Banoun. Thèse pour obtenir le grade de docteur de l'Université Paris-Sorbonne. Die Dissertation erschien 2019. 2006 hatte Lidwine Portes eine Dissertation über die deutsche Kurzgeschichte an der Universität Toulouse Le Mirail verteidigt, in der sie den Erzählungen „Der Geruch der Bücher“ und „Die elfte These über Feuerbach“ von Wolfgang Hilbig wichtige Seiten widmet.*

agrégation für Deutsch 2013 und 2014 fortgeführt.<sup>11</sup> Nach meiner Dissertation zu Hilbig und infolge der 2010 geknüpften Kontakte zu einem deutschen Hilbig-Forscher, Stephan Pabst (1972-), der damals an seiner Habilitationsschrift an der Friedrich Schiller Universität Jena arbeitete, die sich u.a. Hilbigs Lyrik und Prosa widmete (Pabst 2016)<sup>12</sup>, wird ein deutsch-französisches Forschungs- und Ausbildungsprogramm des Centre International d'études et de recherches sur l'Allemagne CIERA (2015-2018) – einer interdisziplinären deutsch-französischen Forschungsgemeinschaft mit Sitz in Paris und Aktivitäten in Frankreich und Deutschland – entwickelt. Thema des Forschungsprojekts ist Hilbig und die ‚ganze‘ Moderne. Es wird von Prof. Dr. Bernard Banoun, Professor an der Sorbonne, geleitet. Drei Partneruniversitäten nehmen an diesem Programm teil: die Sorbonne, die Universität Jena, an der Stephan Pabst damals tätig war, und die Universität Nantes, wo ich Dozentin bin.<sup>13</sup>

Trotz der kleinen akademischen Publikationsflut in französischer und deutscher Sprache, die das Agrégationsprogramm und das Forschungs- und Ausbildungsprogramm des CIERA mit sich bringen (Lemonnier/Zschachlitz 2013; Teinturier/Terrisse 2013; Banoun/Terrisse et. al. 2021; Pabst/Banoun et. al. 2021), hinterlässt die akademische Hilbig-Rezeption wenig Spuren im französischen Literaturfeld, d.h. in der allgemeinen Presse bzw. Literaturkritik. Die Präsenz von akademischen Akteuren, die auf verschiedenen Feldern agieren, die sogenannten „Hybridwesen“ (Colin/Umlau 2018, 92), z.B. in der akademischen Welt und in der Presse, in der Verlagswelt oder als Übersetzer und Autorinnen, scheint die notwendige Bedingung für die Aufnahme eines Werks aus dem deutschen Kulturraum in das französische Literaturfeld zu bilden. So werden die beiden Hilbig-Bände, die im deutschen Verbrecher Verlag als Folge des Forschungsprogramms des CIERAs über Hilbig 2021 erschienen sind, und meine 2019 im Verlag Sorbonne Université Presses veröffentlichte Dissertation, in einer Sammelrezension durch Carola Hähnel-Mesnard, damals Dozentin für deutschsprachige Literatur an der Universität Lille, der französischen Leserschaft in der Literaturzeitschrift *En Attendant Nadeau* vorgestellt (Hähnel-Mesnard 2022b). Die Literaturzeitschrift mit dem Untertitel *Journal de la littérature, des idées et des arts*, ist die Fortsetzung der legendären von Pierre Nadeau gegründeten Literaturzeitschrift *La Quinzaine Littéraire* (Goy-Blanquet 2018), die der Literaturkritik von fremdsprachigen Büchern einen großen Platz einräumt. Sie zeichnet sich ebenfalls durch das Engagement von hybriden Mittlern aus, die zugleich der

<sup>11</sup> Zur direktiven Rolle von Forschungsarbeiten an der Universität, Dissertationen und auch der „agrégation“ in Frankreich, und ihrer Funktion in der Klassikerwerdung eines Werks aus der Gegenwartsliteratur, s. Marchand 2015.

<sup>12</sup> Stephan Pabsts Habilitation wurde 2013 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vorgelegt.

<sup>13</sup> Sylvie Arlaud (Sorbonne Université) und Werner Wögerbauer (Nantes Université) waren weitere feste Mitglieder des Ausbildungs- und Forschungsprogrammes des CIERA.

akademischen Welt und der Welt der journalistischen Literaturkritik bzw. dem Literaturbetrieb angehören und einen Bezug zur fremdsprachigen Literatur haben, wie die Mitglieder des Editionsbeirats exemplarisch zeigen.<sup>14</sup> Nach dieser ersten Rezension, die wohl als Türöffner fungierte, werden alle weiteren französischen Übersetzungen von Hilbigs Texten in *En attendant Nadeau* besprochen (Tiesset 2022, 2024).<sup>15</sup>

Die akademisch-wissenschaftliche Beschäftigung mit Hilbig führt zu einer neuen Welle von Übersetzungen und zur Rückkehr von Hilbigs Büchern auf den Regalen der französischen Buchhandlungen: Die zweite Phase von Hilbig-Rezeption in Frankreich setzt ein. Bernard Banouns Position im akademischen und literarischen Feld nähert sich demjenigen von Bernard Lortholary vor vierzig Jahren an. Wie er, agiert er in mehreren Bereichen der Literaturvermittlung. Der Professor für Germanistik an der Sorbonne Université ist anerkannter Übersetzer von u.a. Brecht, Hofmannsthal, Kofler, Tawada, Winkler. Mit dem Schriftsteller Josef Winkler zusammen bekommt er 2022 den Übersetzerpreis Laure Bataillon für *L'Ukrainienne* (Verdier, 2022). Seit 2016 veröffentlicht er regelmäßig und fast ununterbrochen in der deutsch-französischen nicht akademischen Literaturzeitschrift *La mer gelée*, die 2000 vom Schriftsteller und Übersetzer Alban Lefranc gegründet wurde und in deren Redaktion B. Banoun sitzt (Banoun 2023, 365), die von ihm übersetzten Gedichte von Hilbig 2022 sind Gedichte von Hilbig in Banouns Übersetzung in älteren und noch bekannteren Publikationsorganen erschienen: in der Zeitschrift *Europe*, die seit der Zwischenkriegszeit existiert, der französischen und fremdsprachigen Literatur gewidmet und an ein breiteres Publikum adressiert ist (Crépon et. al. 2023), und in der *Revue de Belles Lettres*, die älteste Literaturzeitschrift der französischen Schweiz. Allmählich wird Hilbig nicht mehr innerhalb des deutsch-französischen Kontexts, der akademischen Welt der Germanistik in Frankreich oder eines kleinen Kreises von Lyrikliebhabern rezipiert, sondern seine Gedichte werden in bekannteren Literaturzeitschriften publiziert, die dem französischsprachigen Kulturraum angehören und der fremdsprachigen Lyrik allgemein einen wichtigen Platz einräumen. Nach einer Pause von ungefähr 16 Jahren erscheinen Hilbigs Gedichte wieder mit einer beeindruckenden Regelmäßigkeit im französischsprachigen Raum.

---

<sup>14</sup> Der Editionsbeirat bestand ursprünglich aus der Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Übersetzerin aus dem Englischen Tiphaine Samoyault, dem Doktor der Germanistik und Philosoph Jean Lacoste und dem Dozenten für französische Literatur und griechische Philosophie, Essayist und Übersetzer von W.H. Auden Pierre Pachet (1937-2016).

<sup>15</sup> 2007 hatte Pierre Deshusses, ein weiterer hybrider Mittler, gleichzeitig Germanist an der Universität in Straßburg, Literaturkritiker und Übersetzer, in *Le Monde*, der bekanntesten französischen Tageszeitung, Hilbigs Todesanzeige verfasst – den einzigen Artikel, der in dieser Zeitung Hilbig eigens gewidmet wurde (Deshusses 2007). Sophie Deltin schrieb 2004 eine interessante Rezension von *Provisoire* in *Le Matricule des Anges*. Zwischen 2014 und 2016 wirkte sie an dem Jahrbuch *LITTERall* mit.

Denn wie Karin Gürtler 2001 in ihrer Dissertation anmerkte, „[blieb] [bis dahin] der Lyriker [Hilbig] weitgehend unbekannt“ (Gürtler 2001, 240). Noch 1993 (und in der Neuausgabe von 1995) fehlten Hilbigs Gedichte in der berühmtesten französischen Anthologie deutscher Lyrik, *l'Anthologie bilingue de la poésie allemande*, die vom Germanisten und Übersetzer Jean-Pierre Lefebvre, damals maître de Conférences an der École Normale Supérieure, in der kanonischen Reihe „La pléiade“ im Verlag Gallimard herausgegeben wurde, obwohl sie Gedichte von Uwe Kolbe und sogar Richard Leising enthielt (Lefebvre 1993). Und doch waren Hilbigs Gedichte seit Anfang der 1980er Jahre in kleinen Lyrikzeitschriften und Anthologien immer wieder vertreten. Die Übersetzer variierten ständig: Es sind Germanisten und Übersetzer, Bertrand Badiou und Jean-Claude Rambach, Gilles Darras, Gilles-Bernard Vachon, Philippe Marty, Jean-René Lassalle.<sup>16</sup> Die Publikationsorgane sind ebenfalls vielfältig, aber in der Mehrheit für einen kleinen Kreis bestimmt: es sind Anthologien mit Gedichten aus Deutschland, die auf lokaler Ebene ediert wurden, Lyrikzeitschriften (*Grèges*) und Lyrikwebseiten (<https://www.lyrikline.org>).

2022 erscheint zum ersten Mal ein schmaler Band mit Gedichten von Hilbig in französischer Fassung im sehr kleinen Verlag Circé (Guégan/Lance 2022). Für die Übersetzung zeichneten Jean Guégan und Alain Lance verantwortlich. Mit diesem Übersetzer-Team wird wieder an das alte Modell angeknüpft: Wie Brigitte Vergne-Cain und Gérard Rudent ist der Germanist Jean Guégan Lehrer und Übersetzer und unterrichtet in den Vorbereitungsklassen auf die Grandes Écoles. In seiner Rolle als Mittler der deutschen, insbesondere ost-deutschen Literatur in Frankreich ist Alain Lance hingegen ein Verbündeter von Nicole Bary (Bary 2023, 367-369). Seit 1960 sitzt er im Redaktionskomitee der Zeitschrift *Action Poétique*, einer Zeitschrift, die Anfang der 1950er Jahre gegründet wurde, sich unter die Schirmherrschaft von Victor Hugo, Guillaume Apollinaire und Paul Eluard stellte und „der Erinnerung an die Dichter-Widerstandskämpfer und Märtyrer im Zweiten Weltkrieg treu bleiben“ (Boulanger 1998, 14) wollte. Lance gab die Ausgabe Nr. 89-90 (1982) „De l'allemand“ heraus, in der zum ersten Mal ein Gedicht von Hilbig („zwischen den paradiesen“) neben 19 anderen Gedichten u.a. von Paul Celan, Hans Magnus Enzensberger, Volker Braun, Adolf Endler, Sarah Kirsch in französischer Sprache erschien (Boulanger 1998, 119). Somit steht Alain Lance quasi am Anfang und am (provisorischen) Ende von Hilbigs lyrischer Laufbahn (1982-2022) in Frankreich.

Bernard Banoun stellt eine Art Vermittlung zwischen den zwei Rezeptionsphasen und Mittlergruppen – den wissenschaftlich-akademischen und den ‚zivilgesellschaftlichen‘ Mittlern – dar: Er gehörte zum Redaktionskomitee des Jahrbuchs

---

<sup>16</sup> S. die Liste der Übersetzungen in der Endbibliografie.

LITTErall, schreibt das Nachwort zu dem Gedichtbändchen von Guégan und Lance, das 2022 im Verlag Circé erschienen ist.

Auf ähnliche Weise werden die Lücken in der französischen Übersetzungsgeschichte von Hilbigs Prosatexten beinahe zwanzig Jahre nach der letzten Erscheinung eines Buches von Hilbig in Frankreich (*Provisoire* 2004 im Verlag Métailié) allmählich ausgefüllt. 2024 erscheint Hilbigs hochgeschätzte lange Erzählung *Alte Abdeckerei* (1991) in der französischen Übersetzung von Bernard Banoun im Verlag l'extrême contemporain. Der Verlag wurde 2022 von Alphonse Clarou und François Ballaud gegründet, nachdem sie die ursprünglich im Pariser Verlag Belin vom Dichter, Philosophen und Übersetzer Michel Deguy (1930-2022) herausgegebene Reihe „l'extrême contemporain“ erworben haben (Guyomard 2022). In diesem neuen Verlag wird das editorische Profil der ursprünglichen Reihe von Michel Deguy aufbewahrt: das gattungsübergreifende Verständnis vom Denken im Poetischen, das Lyrik, Essays, Prosa, Novellen, Theaterstücke umfasst, und der hohe Anteil an übersetzter fremdsprachlicher Literatur (bei gleichzeitiger konsequenter Erhöhung des Anteils an weiblichen Autorinnen). Das Paradigma des Poetischen lässt sich in diesem Kontext als Abkehr vom strengen Handlungsstrang zugunsten des Rhythmus und einer Hinwendung zur Reflexivität auffassen. Diese Merkmale lassen sich auf Hilbigs Prosa genau anwenden. Dabei stehen nicht Hilbigs (ost-)deutsche Identität und seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Geschichte Europas im Vordergrund, sondern der Stil seiner Texte, die Nähe zu einer zeitgenössischen Form von Moderne.<sup>17</sup> Wie im Falle des Romans *Provisoire* im Verlag Métailié stehen hier das publizierte Buch und das editorische Profil des Verlags wieder im Einklang, was eine bessere, angemessenere Rezeption verspricht und für die genauere Wahrnehmung und die aufmerksamere Entdeckerarbeit der kleinen Verlage im Hinblick auf fremdsprachige Literatur plädiert (Bourdieu 1999, 11 u. 16). Hilbigs *Vieille Ecorcherie* firmiert in dieser Reihe etwa neben Barbara Köhler, Muriel Pic und Anne Weber, Jack London und Peter Kurzek. Die Übersetzungen des Verlags l'extrême contemporain sind in der Mehrheit Nachholwerke, die viel später – oft nach dem Tod der Autorin bzw. des Autors – als das Originalwerk entstanden sind. Die zeitliche Distanz zur Erscheinungszeit des Originalwerks suggeriert, dass der ganz junge Verlag mit Übersetzungen nicht nur symbolisches Kapital und einen Katalog zu einem

---

<sup>17</sup> S. die am Anfang der beiden ersten Bücher des Verlags l'extrême contemporain (die Bände Deguy und Jack London) gedruckte editorische Absicht in Form eines Gedichts: “L'extrême contemporain? / Graffiti sur un mur à venir. / Cette décennie serait-elle extrême/ d'être plus contemporaine que les autres? / Au moins sa tâche est-elle paradoxale, / d'hériter la tradition de toutes les traditions/ et de penser en même temps ce caractère sans précédent / d'un présent pas comme les autres. / Pensée philosophique et poétique, traductions et fictions, / sans se borner aux sujets d'indignation / que l'époque fournit à plus soif, / s'exercent à envisager ce qui vient des extrêmes. Le contemporain est un rythme, / qui nous tient avec une fermeté extrême.”

erschwinglichen Preis zu erwerben versucht, sondern dass sich vielleicht dadurch der Wille zur Revision und Korrektur des französischen kulturellen Gedächtnisses kundtut, das lange Jahre wichtige Werke der fremdsprachigen Literatur verpasst hat.

#### IV. Tatsächliche Lektüre durch charismatische Konsekrationsinstanzen: französische Schriftsteller lesen Hilbig?

Als „[c]harismatische Konsekrationsinstanz“ bzw. „legitimierte Legitimierende“ bezeichnet Pascale Casanova Schriftsteller, Intellektuelle und Übersetzer, die nur durch die eigene Kraft ihres Namens die Werke ausländischer Dichter legitimieren können. Ihre Konsekrationsmacht ist stärker als die institutionelle Konsekrationsmacht derjenigen, die mit der Autorität einer Institution wie der Universität ausgestattet sind (Casanova 2002, 18). Diese berühmten Leser und Leserinnen dokumentieren ihre literarischen Vorlieben in Texten, die sie etwa in Tagebucheinträgen oder Beiträgen für die Tagespresse verzeichnen. Im Unterschied zu Deutschland, wo Hilbig einen Bezugspunkt für bekannte Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie etwa Lutz Seiler (1963-) (Hähnel-Mesnard 2022a, 76-78), Katja Petrowskaja (1970-) (Petrowskaja 2022, 43), Jenny Erpenbeck (1967-) (Erpenbeck 2023, 62-63) oder Uwe Kolbe (1957-) (Kolbe 2024) darstellt, wird Hilbig von französischen Intellektuellen kaum rezipiert. Spuren dieses schwierigen Verhältnisses lassen sich bei zwei unterschiedlichen französischen Schriftstellern Pierre Bergounioux (1949-) und Claro (1962-) herausfinden.

Dem ersten Beispiel ist in den Seiten von Pierre Bergounioux' *Carnet de notes* zu begegnen – ein dickes Tagebuch, das er zwischen 1991 und 2000 führte, 2007 im Verlag Verdier erschien und eine große Resonanz hatte. Am 1.06.2000 notiert er:

En soirée, je lis „Moi“ de Hilbig, que m'a offert Brigitte et que je trouve bavard. Le thème est excellent, l'exploration souterraine de Berlin, les profondeurs de termitières, les assises cachées de la vie qu'on mène en surface avec, en prime, l'obsession du complot, de la surveillance policière, chers aux littérateurs de l'ex-Europe de l'Est. Mais l'allure manque de netteté, de tension, de rigueur. (Bergounioux 2007, 1196)

Die „Brigitte“ in Bergounioux' Tagebucheintragung ist Brigitte Burmeister (1940-), die ostdeutsche Schriftstellerin und Romanistin, die Bergounioux' autobiographische Erzählung *La Maison rose: Das rosa Haus* ins Deutsche überträgt. Es erscheint 1991 im Aufbau Verlag. Sie ist übrigens mit Nicole Bary befreundet (Colin 2023b, 188). Dank ihrer dreifachen Rolle als Romanistin, Schriftstellerin und Übersetzerin firmiert auch Burmeister als klassische Mittlerin zwischen Deutschland und Frankreich. Dass Bergounioux, Jahrgang 1949, „figure majeure des lettres françaises“ (Reboul/Larroux 2009, 5), Schriftsteller, Lehrer und Bildhauer, Anhänger von Bourdieu und einer

materialistischen Auffassung von Literatur (Bergounioux 2004), sich nicht für Hilbig begeistern kann, – aus stilistischen Gründen –, kann auf den Geschmack des Schriftstellers und seine Auffassung von Literatur zurückzuführen sein. Dies mag aber auch auf eine gewisse Irreführung durch das klassische Profil des Verlags Gallimard hinweisen, in dem „*Moi*“ erschien. In dem Fall empfiehlt Bergounioux seiner französischen Leserschaft die Lektüre von Hilbig nicht, legitimiert ihn also nicht wirklich. Er verschafft ihm aber dadurch eine Existenz im Aufnahmefeld der französischen Literatur, dass er über einen Roman von ihm auf Französisch in seinem publizierten Tagebuch berichtet, obwohl er Hilbig keinen Eingang in sein persönliches internationales Pantheon gewährt. Solche Zeitzeugenberichte über missglückte Literaturtransfers bieten wertvolle Einblicke in den Verlauf von Rezeptionsprozessen, die sich von den Erfolgsnarrativen unterscheiden.

Das letzte Beispiel ist eine rätselhafte Anmerkung, die Claro (1962-), Übersetzer, Literaturkritiker, Verleger und Schriftsteller, Mitglied im literarischen Kollektiv *Inculte* (Baud 2023), beiläufig aber mitten in seiner „Espace d’espèces“ betitelten Rezension über das im Französischen zuletzt erschienene Buch des argentinischen Schriftstellers Juan Rodolfo Wilcock (1919-1978), *Le Livre des monstres*, schreibt. Die Rezension erscheint im Mai 2018 in *Le Monde*, als Claro dort noch regelmäßig Artikel beisteuert. Der Auszug aus Claros Beitrag beginnt mit einem kursiv gedruckten Zitat aus dem Vorwort vom belgischen Schriftsteller Philippe Marczewski:

“[...] *Juan Rodolfo Wilcock a réussi l’exploit d’être à la fois ignoré, oublié et incompris*”. Ça fait beaucoup pour un auteur, surtout s’il est génial, je vous le concède, mais ne devrait-on pas être depuis un bail immunisé contre les diktats de la postérité? Parce que la postérité, franchement, si on n’écoutait que sa petite chanson convenue, elle nous rendrait bien orphelins, bien seuls, bien mous; hors de question de compter sur elle pour nous faire découvrir Gyula Krudy, Frédéric Léal, Wolfgang Hilbig, Jean-Pierre Martinet ou Ann Quin. (Claro 2018)

In dieser paradoxen Aussage an einer exponierten Stelle der Zeitung *Le Monde*, die Hilbigs Namen unerwartet Sichtbarkeit verleiht, wird gleichzeitig Hilbigs Unsichtbarkeit proklamiert: Hilbig gehöre zu den von der Nachwelt und dem kollektiven Gedächtnis vergessenen Dichtern. Ihm werde kein offizieller Ruhm, kein Status im kollektiven Gedächtnis zuteil (Schlanger 2008, 165), sondern er werde von einzelnen eigensinnigen Individuen gelesen, wie Claro, die im Pronomen ‚nous‘ (wir) enthalten sind: “hors de question de compter sur elle pour *nous* faire découvrir [etc. ...]”. Die stumme Wirkung des geheimen Privatereignisses der Lektüre wird hier gegen die undankbare, offizielle, lärmende Anerkennung des Kanons aufgewertet. Gerade durch das Exquisite aber gewinnen Hilbigs Texte das symbolische Kapital der Werke, die nicht für den Massenkonsum geschrieben wurden, sondern für Auserwählte und Eingeweihte. Im Topos des Scheiterns als Beweis für authentische Kunst erkennt man die „Dialektik der

Distinktion“ (Bourdieu 1977, 38), die als Figur der „literarischen Verdammung“ („malédiction littéraire“) vielfach analysiert wurde (Brissette 2005). Diesmal aber trifft der Topos des Scheiterns nicht nur den kommerziellen Erfolg zu Lebzeiten, sondern auch den Ruhm nach dem Tod. In Claros Worten klingen die subversive Kanonkritik der Literaten und die Anprangerung der kanonisierten Autoren zugunsten der vergessenen und verkannten Autoren (Simonin/Fouché 1999, 103) an, sowie die Rehabilitierung des romantischen Motivs des ‘Scheiterns’ als paradoxen Modus der Norm- und Wertbildung (Claro 2024).

Dass der Überlebensmodus des Hilbig'schen Werks im kollektiven Gedächtnis tatsächlich eine diskretere, subtilere Form annehmen muss (Schlanger 2008, 165) als die Klassikerwerdung oder Kanonisierung, leuchtet aber ein. Dies würde im Einklang mit Hilbig's eigenartigem und anspruchsvollem Werk stehen (Lapchine 2021), das vom Topos der „literarischen Verdammung“ geprägt wird (Terrisse 2011), und in dem die Fragen nach Anerkennung und Ruhm, nach dem eigenen Überleben im kulturellen Gedächtnis literarisch und kritisch reflektiert werden (Terrisse 2019). Somit würde der ihm angemessene Platz im Abseits des kulturellen Gedächtnisses liegen: im paradoxen „Pantheon der Ignorierten, Vergessenen, Verkannten“ (Claro 2018), im Kanon der nicht Kanonisierten also, wo er wiederum in einer kleinen transnationalen Gemeinschaft der Unbestechlichen (neben Juan Rodolfo Wilcock, Frédéric Léal, Ann Quinn...) stehen würde. Die Rezeption wäre in dem Fall kein öffentliches Phänomen, sondern etwas, was in der Intimität des Akts des Lesens stattfinden und im persönlichen Gespräch mit Freunden lebendig gehalten würde.

## Fazit

Am Ende dieses Streifzugs durch Hilbig's Transfersgeschichte kann man sich des Eindrucks einer Diskrepanz zwischen den Bemühungen um die Vermittlung seines Werks in Frankreich und der tatsächlichen Wirkung dieser Bemühungen kaum erwehren. Gleichzeitig aber lässt sich diese Transfersgeschichte als *Work in Progress* erzählen, die sich über einen sehr langen Zeitraum erstrecken wird:<sup>18</sup> als die Geschichte einer immer größeren Angemessenheit zwischen Hilbig's Werk und seinen Vermittlungen und Publikationsorganen. Ein weiteres Zeichen für Hilbig's aktuelle, intensivere Aufnahme in Frankreich ist seine gerade leise ansetzende Rezeption durch die französische Komparatistik (Chaudet/Gallien/Taïeb 2021, Reibaud 2022). Im Vergleich zur Rezeption durch die französischen Fremdsprachenphilologien bedeutet

---

<sup>18</sup> Zum Unterschied zwischen den Werken aus der „reinen“ Produktion mit langer Zyklusdauer und den Werken aus der kommerziellen Massenproduktion mit kurzer Lebensdauer s. Bourdieu 1971 und 1999a, 22.

der Eintritt in Korpora der französischen *littérature comparée* oft eine weitere Stufe in der Anerkennung eines fremdsprachigen Autors, dessen Status sich dadurch demjenigen eines 'Universalklassikers' immer weiter annähern würde.<sup>19</sup>

Dennoch haftet dieser Darlegung eine starke Subjektivität an. Sie setzt Schwerpunkte und bleibt zwangsläufig lückenhaft. Gescheiterte Versuche, Hilbig bei anderen französischen Verlagen unterzubringen, müssten noch rekonstruiert werden. Eine genaue Untersuchung der französischen Übersetzungen, insbesondere der Gedichte, würde sich ebenfalls sehr lohnen, genauso wie eine Analyse der Diskurse und Interpretationen der verschiedenen französischen Hilbig-Rezensionen. Schließlich müsste der Frage nach einem möglichen transnationalen Hilbig-Moment nachgegangen werden, in dem verschiedene Nationen und Kulturräume Hilbig gleichzeitig (neu-) übersetzen bzw. rezipieren und anerkennen.<sup>20</sup> Die gerade laufende US-amerikanische Übersetzung von Hilbigs Gesamtwerk durch die Schriftstellerin Isabel Fargo Cole, deren Essays und Interviews das eigene Werk als Übersetzerin begleiten, erfährt nämlich eine so starke internationale Resonanz, dass sie den Auftakt für eine Hilbig-Renaissance darstellen könnte.<sup>21</sup>

---

<sup>19</sup> „[L']universel littéraire [...] s'engendre, à la longue du temps, dans les échanges internationaux“ schreibt Pierre Bourdieu (1999, p. 22).

<sup>20</sup> S. die Bemühungen von Riccardo Cravero und Roberta Gado in Italien, die Hilbigs Werke gerade übersetzen. S. Michele Sistos Aufsatz in dieser Ausgabe.

<sup>21</sup> Katja Petrowskaja erwähnt auch die amerikanische Übersetzung von Isabel Fargo Cole als sie Hilbig zitiert (Petrowskaja 2022, 43). Bei vielen deutschsprachigen Schriftstellern markiert die US-amerikanische Rezeption einen Einschnitt in ihrer internationalen Anerkennung und Kanonisierung. W.G. Sebald kann dafür als Paradebeispiel dienen.

## BIBLIOGRAPHIE

- ATLAS / ACTES SUD. 2002. *Dix-huitièmes assises de la traduction littéraire (Arles 2001)*.
- BANOUN, B., TERRISSE, B., ARLAUD, S., PABST, S. 2021. *Wolfgang Hilbig's Lyrik. Eine Werkexpedition*. Berlin: Verbrecher Verlag.
- BANOUN, B. 2023. "la mer gelée (revue)." In N. Colin, C. Defrance, U. Pfeil, J. Umlauf (éds.). *Dictionnaire des relations culturelles franco-allemandes*, 365-366. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- BARY, N. 1987. "Nouvelles du roman allemand." *Documents. Revue des questions allemandes*. 4. (octobre) 42. Année: 116-122.
- . 1999. "L'image de la RDA en France. Réception et traduction de la littérature de la RDA en France." *Grenzgänge* 6, H.12: 144-9.
- . 2000. "Les traductions des œuvres littéraires de la RDA en France jusqu'en 1989: une image officielle de la RDA?" In U. Pfeil (éd.). *La RDA et l'Occident (1949-1990)*. Paris: Presses Sorbonne Nouvelle. <https://doi.org/10.4000/books.psn.5994>.
- . 2002. "Wolfgang Hilbig (1941-2007)." In *encyclopédie universalis*. <https://www.universalis.fr/encyclopedie/wolfgang-hilbig/> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . 2005. "Recension de *Provisoire* de W. Hilbig, B. Vergne-Cain, G. Rudent." *Esprit*, N° 319 (11) (Novembre): 201.
- . 2023a. "LANCE, ALAIN." In N. Colin, C. Defrance, U. Pfeil, J. Umlauf (éds.). *Dictionnaire des relations culturelles franco-allemandes*, 367-369. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- . 2023b. "Wolfgang Hilbig, "Moi, né sous le feu du temps", trad. par J. Guégan et A. Lance, lu par N. Bary". <https://www.poesibao.fr/wolfgang-hilbig-moi-ne-sous-le-feu-du-temps-trad-jean-guegan-et-alain-lance-lu-par-nicole-bary/#more-1376> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . 2023c. "Un parcours franco-allemand." *Lendemains* 186/187. 47. Jahrgang: 15-20.
- BAUD, J.-M. 2023. *Inculte. Collectif littéraire*. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- BERGOUNIOUX, P. 1991. *Das rosa Haus*. Übersetzt von B. Burmeister. Berlin: Aufbau Verlag.
- . 2004. *Bréviaire de littérature à l'usage des vivants*. Rosny-sous-Bois: Editions Bréal.
- . 2007. *Carnet de notes. Journal 1991-2000*. Lagrasse: Verdier.
- BOURDIEU, P. 1971. "Le marché des biens symboliques." *L'année sociologique*. Troisième série. Vol. 22: 49-126. Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/27887912> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . 1977. "La production de la croyance. Contribution à une économie des biens symboliques" *Actes de la recherche en sciences sociales*. Vol. 13: 3-43. <https://doi.org/10.3406/arss.1977.3493> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . 1999a. "Une révolution conservatrice dans l'édition." *Actes de la recherche en sciences sociales. Éditions, Éditeurs*. Vol. 126-127: 3-28. doi: <https://doi.org/10.3406/arss.1999.3278> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . 1999b. *Die Regeln der Kunst: Genese und Struktur des literarischen Feldes*. Übersetzt von B. Schwibs. Frankfurt-am-Main: Suhrkamp.
- . 2002. "Les conditions sociales de la circulation internationale des idées." *Actes de la recherche en sciences sociales*. Vol. 145 (décembre): 3-8.
- BOULANGER, P. 1998. *Une "Action Poétique" de 1950 à aujourd'hui*. Paris: Flammarion.
- BRISSETTE, P. 2005. *La Malédiction littéraire. Du poète crotté au génie malheureux*. Montréal: Les Presses de l'Université de Montréal.

- CASANOVA, P. 2002. "Consécration et accumulation de capital littéraire. La traduction comme échange inégal." *Actes de la recherche en sciences sociales. Traductions: les échanges littéraires internationaux*. Vol. 144: 7-20.
- CHAUDET, C., GALLIEN, C., TAÏEB, L. 2021. "Pour une approche multiscale des lieux dévastés: décharge, île, ligne d'aridité." *Littérature*, 1/201: 99-127. DOI: 10.3917/litt.201.0099.
- CLARO, C. 2018. "Espace d'espèces." *Le Monde* (10 mai).
- . 2024. *L'Échec. Comment échouer mieux*. Paris: Autrement.
- COLE, I. F., SCHREIBER, J. 2017. "Translating the Landscape of Wolfgang Hilbig: An Interview with Isabel Fargo Cole." 3: *AM Magazine* (November 20).
- COLE, I. F., BRYANT, A. 2015. "Coming of Age in a Timeless Era: An Interview with Isabel Fargo Cole." *World Literature Today* (September 1.)
- COLIN, N., UMLAUF, J. 2018. *Im Schatten der Versöhnung - Deutsch-französische Kulturmittler im Kontext der europäischen Integration*. Göttingen: Steidl.
- . 2023a. "Die Regeln der Zirkulation. Erfolgsnarrative im Kontext literarischer Transferprozesse am Beispiel 'Brecht in Frankreich'." In M. Gamper, J. Müller-Tamm, D. Wachter, J. Wrobel (Hrsg.). *Der Wert der literarischen Zirkulation / The Value of Literary Circulation*, 269- 289. Berlin: J.B. Metzler. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-65544-3\\_17](https://doi.org/10.1007/978-3-662-65544-3_17) [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . 2023b. "Systemkonkurrenz als Katalysator Systemkonkurrenz als Katalysator: Strukturelle Bedingungen des triangulären Literaturtransfers zwischen Paris und dem geteilten Berlin in den 1980er Jahren." In S. Klengel, J. Müller-Tamm, L. Nils Regeler, U. Schneider (Hrsg.). *Berlin international: Literaturszenen in der geteilten Stadt (1970-1989)*, 175-192. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110789539-008> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- CRÉPON, M., LIÉGEOIS, M., PARA, J.-B., RANIERI MARTINOTTI, M. (éds.). 2023. *Europe, une politique de la littérature (1923-2023)*. Actes du colloque international du centenaire de la revue, *Europe*, n° hors-série, automne.
- DELTIN, S. 2004. "Provisoire. Comment l'exil devient le site périlleux d'une lente décomposition de soi." *Le matricule des anges*, n° 58, nov.-dec. 2004.
- DEROY, S. 2015. "Entretien avec Nicole Bary des Éditions Métailié." *Blog Monde du Livre* (7 avril). <https://doi.org/10.58079/risk>
- DESHUSSES, P. 2007. "Wolfgang Hilbig, poète allemand." *Le Monde* (9 juin).
- ERPENBECK, J. 2023. *Über Christine Lavant*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- GOY-BLANQUET, D. 2018. "Reprendre Nadeau." *Tracés. Revue de Sciences humaines* #18, DOI: <https://doi.org/10.4000/traces.8926> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- GÜRTTLER, K. R. 2001. *Die Rezeption der DDR-Literatur in Frankreich 1945-1990*. Berlin: Peter Lang.
- GUYOMARD, F. 2022. "[Le libraire de l'année] Alphonse Clarou, François Ballaud et Julien Viteau, amis de la poésie (5/5)." *Livres Hebdo* (2 juin). <https://www.livreshebdo.fr/article/le-libraire-de-lannee-alphonse-clarou-francois-ballaud-et-julien-viteau-amis-de-la-poesie> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- HÄHNEL-MESNARD, C. 2022a. *Zeiterfahrung und gesellschaftlicher Umbruch in Fiktionen der Post-DDR-Literatur. Literarische Figurationen von Zeitwahrnehmung im Werk von Lutz Seiler, Julia Schoch und Jenny Erpenbeck*. Göttingen: V&R unipress.
- . 2022b. "Wolfgang Hilbig, l'improbable vocation." *En attendant Nadeau* n°142.
- HILBIG, W. 1982. "entre les paradis." Trad. par B. Badiou et J.-C. Rambach. *Action Poétique "De l'allemand"* 89-90 (1982): 50-51.
- . 1988. *La lettre. Trois récits*. Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. Paris: Flammarion.
- . 1989. "Les Territoires de l'âme." Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. *LITTERall* (1): 56-59.

- . 1993. *Les bonnes femmes*. Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. Paris: Gallimard.
- . 1997. "Moi." Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. Paris: Gallimard.
- . 1997. "L'Après-midi." Trad. par B. Genton, *LITTERall* 9: 44-54.
- . 1998. "Oui, nous détenions l'une des premières places" [Auszug aus *prosa meiner heimatstraße*]. Trad. par G. Darras. In K. O. Conrady (éd.). *D'un pays et de l'autre. Poèmes autour de la réunification allemande 1989/1990*, 76-79. Bruxelles: Le Cri & Jacques Darras, coll. In'hui.
- . 2000. *Das Provisorium*. Frankfurt-am-Main: Fischer.
- . 2000. "Halte pendant la fuite." Trad. par G.-. Vachon, *Poésie des Allemagnes 1975-2000, Bacchanales* 22: 71-73.
- . 2000. "absence"; "vous m'avez bâti une maison"; "perplexité"; "séjour", "deux textes", "miroirs et scie", poèmes extraits du recueil *absence* (1977). Trad. par P. Marty. *Grèges* 5: 16-23.
- . 2004. *Provisoire*. Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. Paris: Métailié.
- . 2008. "Discours de Kamenz", janvier 1997" [Discours de réception du prix Lessing]. Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. *Siècle* 21 n°13, automne-hiver: 35-37.
- . 2014. "Herbes somnolentes" et "La Nuit au bout de la rue." Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. *LITTERall* 21.
- . 2015. *The Sleep of the Righteous*. Transl. by I. Fargo Cole. San Francisco, CA: Two Lines Press.
- . 2015. *T'*. Transl. by I. Fargo Cole. London: Seagull Books.
- . 2016. "absence." Trad. par Bernard Banoun. *la mer gelée* 7.
- . 2017. *Old Rendering Plant*. Transl. by I. Fargo Cole. San Francisco, CA: Two Lines Press.
- . 2017. "monologue cinq"; "mère, ton fils." Trad. par B. Banoun. *la mer gelée* 8.
- . 2018. *The Females*. Transl. by I. Fargo Cole. San Francisco, CA: Two Lines Press.
- . 2018. *The Tiding of the Trees*. Transl. by I. Fargo Cole. San Francisco, CA: Two Lines Press.
- . 2019. "L'odeur des livres." Trad. par B. Vergne-Cain et G. Rudent. *LITTERall* 25.
- . 2019. "entrée"; "entre les paradis"; "Feuilles et ombres." Trad. par B. Banoun. *la mer gelée* 9.
- . 2021. *The Interim*. Transl. by I. Fargo Cole. San Francisco, CA: Two Lines Press.
- . 2021. "mort et savon de toilette." Trad. par B. Banoun. *la mer gelée* 10.
- . 2022. *Moi, dans le feu du temps. Anthologie poétique*. Trad. par J. Guégan et A. Lance. Postface de B. Banoun. Belval: Circé.
- . 2022. "6 poèmes" ("Aqua alba", "Midi", "Jours. Nuits", "Après la prose", "Le seuil", "Pro domo et mundo.") Trad. par B. Banoun. *La Revue de Belles Lettres*, I: 110-121.
- . 2022. "Le sommeil au crépuscule." Trad. par B. Banoun. *Europe* n° 1116 (100<sup>e</sup> année): 285-288.
- . 2023. "La brise". Trad. par B. Banoun. *la mer gelée* 11.
- . 2024. "La fenêtre". Trad. par B. Banoun. *la mer gelée* 12.
- . 2024. *Under the Neomoon*. Transl. by I. Fargo Cole. La Vergne: Two Lines Press.
- . 2024. *Vieille écorcherie suivi de Discours de présentation à l'académie*. Trad. par B. Banoun. Paris: l'extrême contemporain.
- . O.J. "Feuilles et ombres." Traduction J.-R. Lassalle. <https://www.lyrikline.org/fr/traductions/details/20450/1529> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- . O.J. "Berlin sublunaire." Traduction J.-R. Lassalle. <https://www.lyrikline.org/fr/traductions/details/20549/1533> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- JURT, J. 2009. "Transnationale Literatur-Rezeption. Am Beispiel der Aufnahme Jean-Luc Benoziglios im deutschsprachigen Raum." *arcadia* 44/2: DOI 10.1515/ARCA.2009.022
- KOLBE, U., FISCHER A. 2024. *Das Revier des Wolfgang Hilbig*. Berlin: Edition A. B. Fischer.

- LANCE, A. 2023. "BARY, NICOLE." In N. Colin, C. Defrance, U. Pfeil, J. Umlauf (éds.). *Dictionnaire des relations culturelles franco-allemandes*, 134-135. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- LAPCHINE, N. 2021. "Das produktive Scheitern der Odyssee in Wolfgang Hilbigs Gedichtband *Bilder vom Erzählen* (2001): eine Poetik des Abgrunds?." In B. Banoun, B. Terrisse, S. Arlaud, S. Pabst (Hrsg.). *Wolfgang Hilbigs Lyrik. Eine Werkexpedition*, 287-311. Berlin: Verbrecher Verlag.
- LARTILLOT, F. 2009. "Intentionnalité processuelle et critique. À propos de l'orphisme rilkeén dans le Sonnet à Orphée II, 28." *Études Germaniques*, 3 (n° 255): 559-586. DOI: 10.3917/eger.255.0559.
- LEFEBVRE, J.-P. (éd.). 1993. *Anthologie bilingue de la poésie allemande*. Paris: Gallimard. Collection "Bibliothèque De La Pléiade."
- . 2023. "LORTHOLARY, Bernard." In N. Colin, C. Defrance, U. Pfeil, J. Umlauf (éds.). *Dictionnaire des relations culturelles franco-allemandes*, 412-413. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- LEMONNIER-LEMIEUX, A., ZSCHACHLITZ, R. (éds.). 2013. Wolfgang Hilbig: "Ich" ou l'insaisissable déplacement. Allemagne d'Aujourd'hui. 204.
- MAGAZINE LITTÉRAIRE 1997. "Un automne allemand" *Le Magazine Littéraire*, n°. 359 DOSSIER, samedi 1 novembre, p. 25.
- MARCHAND, A. 2015. "Les paradoxes de la reconnaissance au présent." In M.-O. André et M. Barraband (éds.). *Du "contemporain" à l'université*. Paris: Presses Sorbonne Nouvelle. <https://doi.org/10.4000/books.psn.282> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- PABST, S. 2016. *Post-Ost Moderne*. Göttingen: Wallstein.
- PABST, S., ARLAUD, S., BANOUN, B., TERRISSE, B. 2021. *Wolfgang Hilbig und die (ganze) Moderne*. Berlin: Verbrecher Verlag.
- PETROWSKAJA, K. 2022. *Das Foto schaute mich an*. Berlin: Suhrkamp.
- PORTES, L. 2006. *La "Kurzgeschichte" allemande de 1989 à 2004: bilan d'un genre entre continuité et renouveau*. Thèse de doctorat en Études Germaniques, dirigée par Monsieur le Professeur A. Cozic et soutenue le 7 décembre, Université de Toulouse II-Le Mirail.
- QUÉVAL, M.-H. 2014. *Wenderoman. Déconstruction du roman et roman de la déconstruction en RDA (1985-1995)*. Paris: Presses de l'université Paris-Sorbonne.
- REBOUL, Y./LARROUX, G. 2009. "Avant-Propos." *Littératures. Pierre Bergounioux*. 60: 5-9.
- REIBAUD, L. 2022. *L'Élégie européenne au XX<sup>e</sup> siècle. Persistance et métamorphoses d'un genre poétique antique*. Paris: Classiques Garnier.
- RIBERY, F. 2020. "Revue LITTERall, une anthologie annuelle des littératures allemandes." *Intervalle. Le blog de Fabien Ribery*. <https://linteralle.blog/2020/03/22/revue-litterall-une-anthologie-annuelle-de-litteratures-allemandes/> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- SAPIRO, G. 2012. "Gérer la diversité: les obstacles à l'importation des littératures étrangères en France." In G. Sapiro (éd.). *Traduire la littérature et les sciences humaines. Conditions et obstacles*, 199-247. Paris, Ministère de la Culture - DEPS, "Questions de culture." DOI: 10.3917/deps.sapir.2012.01.0199.
- . 2019. "Introduction C.5. L'espace éditorial de la littérature étrangère." In B. Banoun, I. Poulin et Y. Chevrel (éds.) *Histoire des traductions en langue française. XX<sup>e</sup> siècle (1914-2000)*, 124-138. Lagrasse: Verdier.
- SCHALKE, C., GERLACH, M. 1999. "Le paysage éditorial allemand." *Actes de la recherche en sciences sociales. Éditions, Éditeurs (2)*. Vol. 130 (décembre). Édition, Éditeurs (2), 29-47; doi: <https://doi.org/10.3406/arss.1999.3310> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- SCHLANGER, J. 2008. *La Mémoire des œuvres*. Lagrasse: Verdier, coll. verdier poche critique littéraire (1<sup>ère</sup> édition 1992, Nathan).

- SIEVERS, W. 2007. *Contemporary German Prose in Britain and France. A Case Study of the Significance of Otherness in Translation*. Lewisten: the E. Mellen Press.
- SIMONIN A., FOUCHÉ P. 1999. "Comment on a refusé certains de mes livres." *Actes de la recherche en sciences sociales. Éditions, Éditeurs (1)*. Vol. 126-127: 103-115. doi: <https://doi.org/10.3406/arss.1999.3285> [Letzter Zugriff am 01/12/2024].
- STRICKMANN, M. 2023. "Documents/ Dokumente (revues)." In N. Colin, C. Defrance, U. Pfeil, J. Umlauf (éds.). *Dictionnaire des relations culturelles franco-allemandes*, 227-229. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- TEINTURIER, F., TERRISSE, B. 2013. *"Ich" de Wolfgang Hilbig*. Paris: L'Harmattan.
- TERRISSE, B. 2011. "Wolfgang Hilbig (1941-2007) ou l'impossible identité d' 'ouvrier-écrivain'." In D. Herbet (éd.). *Culture ouvrière. Arbeiterkultur. Mutations d'une réalité complexe en Allemagne du XIX<sup>e</sup> au XXI<sup>e</sup> siècle*, 165-178. Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- . 2019. *Wolfgang Hilbig. Figures et Fictions de l'auteur, scénarios de la vocation*. Paris: Sorbonne université Presses.
- TIESSET, J.-L. 2022. "Wolfgang Hilbig, ouvrier et poète." *En Attendant Nadeau*. 3 décembre.
- . 2024. "Des mots pour palper l'absence." *En Attendant Nadeau*. 7 mai.
- VERGNE-CAIN, B. 2003. "Wolfgang Hilbig: le mal-dormir." In *Journée de printemps organisée par ATLAS. Traduire l'insomnie*, 45-46.
- VIALA, A. 1993 "Qu'est-ce qu'un classique?" *Littératures Classiques* 19: 11-31.
- WINKLER, J. 2022. *L'Ukrainienne*. Traduit par B. Banoun. Lagrasse: Verdier.
- WUILLMART, F. 2019. "France: le cas du traducteur universitaire." In B. Banoun, I. Poulin et Y. Chevrel (éds.). *Histoire des traductions en langue française. XX<sup>e</sup> siècle (1914-2000)*, 201-205. Lagrasse: Verdier.